

reformierte
kirche männedorf



Predigt von Pfr. Achim Kuhn



Datum: Ostersonntag 9. April 2023

Reformierte Kirche Männedorf

Thema: Ostern – das Leben siegt?!

Text: 1. Korinther 15,50-58

Liebe Gemeinde

Gott gab uns den Sieg durch Jesus Christus, heisst es im Text. Gemeint ist ein endgültiger und grundsätzlicher Sieg über den Tod! Liebe Gemeinde: Glauben Sie, dass das wahr ist? Was *gegen* diesen Glauben spricht, haben wir alle vor Augen. Die Medien berichten ja seit einem Jahr viel und intensiv über Kriege und Hungersnöte. Aber auch wir, die wir in Frieden leben dürfen, wissen, dass der Tod zum Schicksal eines jeden von uns gehört. Nicht, *ob* wir sterben müssen, ist die Frage, sondern *wann!* Und *wie* – auch das ist eine Frage, die uns furchtbar quälen und beschäftigen kann.

In unserer Gesellschaft wird der «normale» Tod meist verdrängt. Ignoriert. Keine gute Lösung wie sich zeigt, wenn der Tod nahekommmt. Andere vertrauen auf die Wissenschaft und meinen: Der Tod sei besiegt, weil unser wissenschaftliches Können die Grenze so weit hinausschiebt, wie es irgend geht. Die Gentechnologie oder das Einfrieren eines Menschen schiebt nach ihrer Meinung den Tod hinaus. Oder die Organspende. Organspende, Einfrieren oder Gentechnologie – das sind alles Versuche, das Leben zu verlängern. Aber keines der drei ist ein Sieg über den Tod wie es unser Bibeltext festhält. Es ist («nur») ein Verschieben des Todes.

In unserem Bibeltext werden wir gefragt, ob wir an den *endgültigen* Sieg Jesu Christi über den Tod glauben! Wie kann das sein?! Wir sehen ihn, den Tod, noch immer seine Einzelkämpfe und Schlachten gewinnen, aber wir werden aufgefordert zu glauben, dass er den Krieg gegen uns verloren hat. Wie kann das sein?

Es gibt nur eine Möglichkeit des Denkens, liebe Gemeinde, in der das Wort vom Sieg über den Tod etwas anderes wäre als logischer Unsinn. Dann nämlich, wenn wir glauben könnten, dass er gar nicht das Letzte ist, womit wir zu tun bekommen. Die ganze Gewalt und furchterregende Macht des Todes liegen nicht nur darin, dass mit ihm unser *bewusstes* Sein erlischt. Den dann müsste an jedem Abend unser Einschlafen von Todesangst begleitet sein. Sondern unsere ganze Angst ist darin begründet, dass er das Ende unseres *ganzen* Seins *überhaupt* bedeutet. Dass der Körper, der Geist und die Seele völlig untergehen, sich auflösen. Die alten Griechen hatten die Vorstellung, dass der Körper zwar sterbe, dass aber der Mensch eine unsterbliche Seele habe. Die Christenheit, insbesondere die kath. Christenheit, zehrt bis heute von dieser Idee der alten Griechen. Aber die moderne Naturwissenschaft lehrt dagegen in aller Nüchternheit, dass es am Menschen nichts gibt, was nicht sterblich ist. Was wir am Menschen Geist und Seele nennen, sei so untrennbar mit dem leiblichen Dasein verbunden, mit der Substanz des Körpers, dass man nicht daran glauben könne, dass die Geistigkeit oder Seele nach dem Tod fortbestehen, heisst es in der Naturwissenschaft. Und was auf den ersten Blick wie ein Argument gegen eine christliche Vorstellung ist, ist auf den zweiten Blick eine dafür; denn damit hat die moderne Naturwissenschaft der Bibel Recht gegeben; sie hat der Erkenntnis des Paulus in unserem Bibeltext recht gegeben: Die irdische Existenz des Menschen hat kein Erbrecht auf Unsterblichkeit.

Was dann?!

Der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten glaubt an die verwandelnde Kraft Gottes. Gott ruft uns aus dem Tod in ein neues Sein, über das der Tod keine Macht mehr hat: In das Sein bei Gott. In diesem Sein bei Gott kommt das einmalige Wesen dieses verstorbenen Menschen, das, wozu er von Gott bestimmt war, zur Vollendung.

Es gibt nur wenige Bilder, in denen sich die Bibel an das Thema herantastet – wie auch hier in unserem Text. Immer spricht das Neue Testament davon, dass es nicht ein träumendes, schattenhaftes, von Vergessen umhülltes Sein bei Gott sein wird; sondern es wird ein bewusstes, lebendiges, erfülltes Sein bei Gott sein. Nicht Verlängerung irdischen Lebens, sondern Verwandlung und zugleich Vollendung. Das meint Paulus mit diesen Bildern vom Anlegen des Neuen Seins wie eines Gewandes: Es ist völlig und unvorstellbar anders als alles, was wir kennen. Aber es bringt das eigentliche, gottgeschaffene Wesen des Menschen hervor wie ein wirklich passendes Kleid die Gestalt darunter. So glaubt es Paulus und so dürfen wir es auch glauben: Nach dem Tode wartet eine neue und doch nicht fremde Wirklichkeit des Lebens auf uns, zu der uns Jesus Christus den Weg gebahnt hat.

Aber sind das nicht Spekulationen, Wunschträume – geboren aus Todesangst und Lebenssehnsucht; gut erdacht, wissenschaftlich weder zu beweisen noch zu widerlegen? Ich meine: Es ist mehr als Spekulation oder Wunschträume; es ist mehr und etwas ganz anderes: Wenn man die Auferstehungszeugnisse des Neuen Testaments zusammenfasst, so stimmen sie in einem Punkt überein – in allen Widersprüchlichkeiten, die es auch gibt: Hinter ihnen steht eine lebendige Erfahrung dieses neuen Seins. Die Zeugen des Neuen Testaments haben das erlebt in Visionen, in ekstatischen Erfahrungen, in menschlichen Worten und Gesprächen untereinander, in einer seltsamen Befreiung des eigenen Lebens von Todesangst und Todessehnsucht. Aber das sind nicht unklare Stimmungen oder spekulative Ideen, sondern Erlebnisse, die immer wieder ganz eindeutig die Gestalt, das Wesen, die Wirklichkeit und die Worte Jesu Christi in ihre Mitte stellten.

Das sind entscheidende Aussagen in der Bibel, aber ist das genug für uns heute? Ich vermute, vielen ist es nicht genug. Sie hätten gerne einen Beweis. Wenn es einen Beweis geben würde – dann wäre der Glaube an den Sieg Jesu Christi über den Tod einfach. Eine Art *Beweis*, dass das stimmt mit der Auferstehung, mit dem neuen Sein. Gerne würde man auf einen Beweis warten, denn das würde sehr Vieles vereinfachen.

Aber wer so wartet, liebe Gemeinde, wird es vergeblich tun. Es gibt keinen Beweis dafür. Aber doch!: Wir haben doch etwas: Wir haben eine Wahlmöglichkeit. Wir haben gleichsam die Wahl zwischen zwei Sichtweisen: einerseits die Sichtweise der realen Endgültigkeit des Todes; andererseits die Sichtweise, dass durch Jesus Christus der Tod endgültig besiegt wurde. Wir haben die Wahl – beides ist eine Wahl aus Glauben heraus. Keine der beiden Sichtweisen lässt sich beweisen. Aber beide haben ihre Konsequenzen. Wer seinen Lebensentwurf auf die Glaubensthese von der realen Endgültigkeit des Todes gründet, wird sein Leben und unsere Welt meist anders – vielleicht dunkler und hoffnungsärmer – erfahren als jemand, der seinen Lebensentwurf aufbaut auf der Glaubensthese vom endgültigen Sieg Jesu Christi über den Tod. Der Letztere wird eher die Hoffnung auf ein neues Sein bei Gott haben; und ihm wird es leichter fallen, zu erfahren, wie der Ausblick auf dieses neue Sein gleichsam herüber strahlt aus der Verborgenheit Gottes in unsere Welt. In unsere Welt diesseits des Todes. Teil der guten Botschaft von Ostern ist: Der Glaube, die Hoffnung auf ein neues Sein bei Gott nach unserem Tod, strahlt auf das Leben hier aus. Auf unsere Welt. Auf unsere Erfahrungen. Auf unser Leben. Hoffnungsvoll auch für diese unsere Welt.

Ich nenne ein konkretes Beispiel dafür, wie da die Hoffnung auf ein neues Sein bei Gott auf das Leben hier ausstrahlt. Es ist das letzte Wort des Gefangenen Dietrich Bonhoeffer vor seiner Hinrichtung. Als es hiess: *Gefangener Bonhoeffer, fertigmachen!* sagte er zu seinen Freunden in der Zelle: *Das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens.* In diesen zehn Worten drückte Bonhoeffer seine Gewissheit der Auferstehung aus. In diesen zehn Worten ist

der Sieg Jesu Christi Gestalt geworden: Nicht, indem wir den Tod verleugnen; nicht, indem wir vor ihm fliehen oder ihn ignorieren. Sondern indem wir ihn annehmen als Ende *unserer* Möglichkeiten. Und dabei wissen: Für mich ist das der Beginn des Lebens. Bonhoeffers Hoffnung durchstösst die Sackgasse des Todes; und die Wirklichkeit des Neuen Seins flutet herein in unsere Welt.

Liebe Gemeinde, weil das alles so ist, darum kann das letzte Wort des Paulus zu dieser Sache gar nichts anderes sein als ein dem *Leben* zugewandtes Wort – obwohl der Tod unausweichlich ist und bleibt. Paulus sagt ja: Meine lieben Brüder und Schwestern, bleibt fest. Bleibt unerschütterlich. Haltet an eurem Lebensentwurf aus den Händen Jesu Christi fest. Lasst euch nicht davon beirren, dass der Stachel des Todes immer wieder in Eurer Nachbarschaft, im Familien- und Freundeskreis spürbar wird. Wir werden nicht um die letzte Auseinandersetzung mit unserem eigenen Tod *herumkommen*, aber wir können *hindurch* kommen!

Wir Christinnen und Christen wollen versuchen, den Tod nicht zu verdrängen, wie das heute oftmals üblich ist. Aber uns auch nicht ängstlich ins Bockshorn jagen lassen. Stattdessen können wir versuchen, gleichsam nicht auf eine schwarze Wand zu starren, sondern – wie nicht-sehend, aber vertrauend – auf eine Tür zuzugehen, die sich uns öffnen wird; und dass wir uns dem anvertrauen, der uns unseren weiteren Weg zgedacht hat.

Sich so anvertrauen zu können – das ist letztlich der Kern des Ganzen. Ein Bild dafür ist ein Gespräch mit einem jüngeren Mann, das ich vor Jahren in Adliswil hatte. Er erzählte mir damals, er sei beim Skifahren gewesen. Skifahren im Sulzschnee und im Tiefschnee – für beides braucht man ja Kraft und eine gewisse Geschwindigkeit. Das ist noch nichts Besonderes. Aber: Er ist fast blind; er sieht noch etwa 3 Prozent. Wie er das denn gemacht habe, fragte ich ihn. Das Skifahren lief so ab, erzählte er, dass er einen Knopf im Ohr hatte und dass die Skilehrerin, die hinter ihm fuhr, ihm jeweils gesagt hatte, wie er nun zu fahren habe: links, rechts, Schuss, bremsen, usw. Und er fuhr blind und voller Vertrauen. Bis ins Ziel. Was für ein Bild! Was für ein Mut aus Vertrauen! Dahinter steckt ja ein ganzer Lebensentwurf, eine Lebenseinstellung, aus Vertrauen. Und nun setzen Sie für die Skilehrerin Gott ein; und für den Fast-Blinden setzen Sie sich selbst ein in unserer Haltung gegenüber dem Tod und der Zukunft; gegenüber jeder Zukunft: Sei es der morgige Tag oder das nächste Jahr oder das, was nach unserem Leben kommt ... – wir dürfen auf eine glückliche Ankunft im Ziel vertrauen. Darum: Frohe Ostern!

Amen